



Unsere Ferien auf Rädern

Die Mama will in ihren Ferien Neuland entdecken. Ihre Zwillinge mögen es, neue Spielkameraden kennenzulernen und Max bevorzugt eine Konstante, an die er sich halten kann. Im Wohnmobil kommen alle auf ihre Kosten.

Ich kann mich erinnern, wie ich, noch kinderlos, Ferien und die damit verbundenen Reisen herbeisehnte. Wie die meisten Erwachsenen, beneidete ich die Schulkinder, die so unendlich viel Ferien zu haben schienen. Mittlerweile zählen die dreizehn Schulferienwochen meiner drei Kinder allerdings zu meinen strengsten im Jahr. Ich habe in dieser Zeit zwar ebenfalls frei, der Vater aber muss arbeiten.

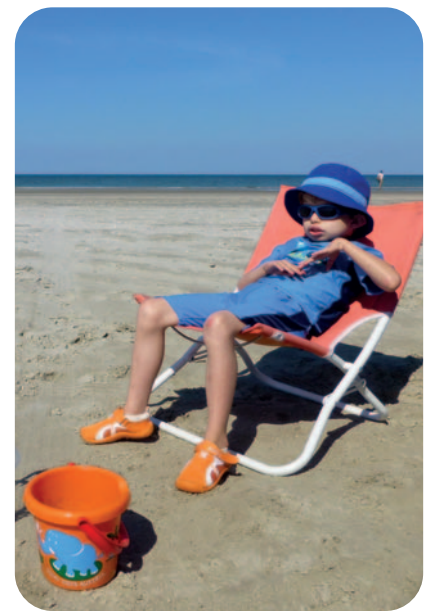
Die Zwillinge besuchen in ihrer schulfreien Zeit manchmal einen Sportkurs, spielen mit Freunden Fussball oder treffen sich mit ihnen im Freibad. Nicht so Max. Max braucht immer Aufsicht und Pro-

gramm. In seinen Ferien begleitet er mich jeweils auf den Hundespaaziergang, zum Einkaufen und in die Waschküche. Trotzdem bleibt vieles liegen, denn sich selbst beschäftigen, das kann er nicht. Und so gibt es für mich erst Ferien, wenn auch der Vater frei hat und wir gemeinsam verreisen. Aber auch das ist mit Max nicht ohne. Als die Kinder klein waren, fuhren wir ans Meer oder mieteten eine Ferienwohnung in den Bergen. Das Ganze fühlte sich jeweils an wie ein Mini-Umzug. Daran hat sich bis heute wenig geändert. Schon die Menge an Windeln, die man eben nicht mehr in jedem Supermarkt nachkaufen kann, ist riesig.

Dazu kommen zahlreiche Ersatzkleider, Spielsachen und Notfallmedikamente.

Schlagkräftige Argumente

Ich bin ungern zwei Wochen oder noch länger am gleichen Ort, denn dann habe ich das Gefühl, dass mir etwas fehlt. Ich möchte mehr sehen, auch mal auf dem Weg anhalten, verweilen. Aber alle zwei, drei Tage in einem anderen Hotel absteigen, funktioniert auch nicht, ist zu kompliziert. Schon die Zimmeraufteilung bei fünf ist schwierig, denn einer von uns Erwachsenen schläft bei Max. Der Hund ist auch noch da und zu viele Wechsel machen Max nervös.



Ob Städtetrip oder Ferien am Meer – die Familie Wüthrich entdeckt in ihren Ferien gerne Neuland.

Im Sommer, bevor die Zwillinge in den Kindergarten kamen, hatten wir wegen eines Stellenwechsels länger Ferien. Das wollten wir nutzen und sechs Wochen Ferien im Norden verbringen. Aber wie? Sollten wir an einem Ort verweilen oder an verschiedenen Destinationen Wohnungen mieten? Wir spielten verschiedene Szenarien durch und kamen irgendwann auf die Idee, mit einem Wohnmobil zu verreisen. Die Argumente dafür waren schlagkräftig: Man muss zwar immer noch viel packen, aber nur einmal für eine ganze Reise. Wir waren überzeugt, dass Max sich gut an diesen festen Rahmen gewöhnen kann, waren aber nicht sicher, ob wir es auf dem engen Raum aushalten würden. Auch fragten wir uns, ob Max die langen Autofahrten mitmachen und ob er mit seinen Ausrastern auf dem Campingplatz nicht zu sehr negativ auffallen würde.

Ferien geglückt

Wir entschieden, es einfach zu testen, mieteten für eine Woche im Herbst ein Fahrzeug und fuhren Richtung Südtirol. Der erste Campingplatz war für Kinder ganz und gar ungeeignet, andere Plätze waren voll und das Wetter war scheusslich nass und kalt. Max fand Autofahren auch im grösseren Fahrzeug doof. Trotzdem waren am Ende der Woche alle glücklich. Damit war klar: Skandinavien, wir kommen!

Unterwegs entschied Max schnell, dass der eine orange Liegestuhl, den wir dabei hatten, seiner war. Egal, wo wir ankamen, der Stuhl musste als erster raus, Max setzte sich rein und beobachtet die Welt.



Egal wohin die Reise geht, im Wohnmobil fühlen sich alle wohl.

Es war schön zu sehen, wie die «Kiste auf Rädern» ihm den Halt gab, den er braucht, und uns damit auch etwas Entspannung. Den Zwillingen gefiel diese Art Ferien zu machen ebenfalls, sie fanden auf fast jedem Platz Freunde zum Spielen. So ist das Wohnmobil mittlerweile zum fixen Bestandteil unseres Sommers geworden. Mal geht es ans Meer, dann in eine Stadt oder einem Fluss entlang. Oft planen wir nur Teile der Reise und lassen uns vom Rest überraschen. Wir bleiben mal mehrere Tage oder auch nur eine Nacht an einem Ort und entdecken die Umgebung entweder mit den Fahrrädern oder den öffentlichen Verkehrsmitteln. Coronabedingt gab's die letzten zwei Sommer viel Schweiz, aber auch das hat ja seinen Reiz. Max fährt immer auf dem Beifahrersitz mit. Er kann mittlerweile auch mit einem ande-

ren Stuhl vor dem Wohnmobil zufrieden sein und findet auf seinem Sprachcompi das Bild für «Wohnmobil». Natürlich wacht er immer noch oft sehr früh auf, aber dann schleichen wir zwei uns mit dem Hund raus und machen einen Spaziergang. Eine Ferienwohnung mieten wir nur noch in den Skiferien, doch auch da gibt es Pläne, das «Womo» endlich mal auf seine Wintertauglichkeit zu testen. Wir freuen uns jedenfalls schon auf unsere nächsten Abenteuer.

Marianne Wüthrich

Die Autorin

Marianne Wüthrich ist Vizepräsidentin der Stiftung visoparents. Im «imago» schreibt sie über ihren Alltag mit Max und den Zwillingen Tom und Leo. Max ist infolge des Charge-Syndroms mehrfach behindert und Autist.

